

- Kauz in Berlin.
626. **Müllensiefen, J.**, Zeugnisse v. Christo. Predigten. 1. Sammlg. 3. Aufl. gr. 8. Geh. \*  $\frac{2}{3}$  ₰
- Schrag's Verlag in Leipzig.
627. **Berndt, F.**, systematische Ornamenten-Schule. Meistens nach Motiven deutscher Gewächse. 4 Hefte. Fol. à \* 18 N $\mathcal{L}$
628. **Wolff, J. G.**, erste Grundlage d. rationalen Zeichnungs-Unterrichts. 2. Aufl. 4. In Couvert. \*  $\frac{5}{8}$  ₰
- Schulze'sche Buchh. in Oldenburg.
629. **Anzeiger, kirchlicher**, f. die Pfarrgemeinde Oldenburg. Red.: Gröning. 8. Jahrg. 1860. Nr. 1. gr. 8. pro cplt. \*  $\frac{2}{3}$  ₰
630. **Archiv** f. die Praxis d. Oldenburgischen Rechts. Hrsg. v. Becker, Großkopf u. Ruede. 7. Bd. 1. Stück. gr. 8. pro cplt. \*  $1\frac{1}{2}$  ₰
631. **Beiträge**, kirchliche, zum Ausbau der evang.-luther. Kirche d. Herzogth. Oldenburg auf dem Boden ihrer Verfassung. Red.: P. Pralle. Jahrg. 1860. Nr. 1. gr. 4. pro cplt. \*  $1\frac{1}{2}$  ₰
632. **Schulblatt**, Oldenburgisches. Red.: J. A. Havelkoff. 11. Jahrg. 1860. Nr. 1. gr. 8. pro cplt. \*  $1\frac{1}{2}$  ₰
- Schweizerbart'sche Verlagsh. in Stuttgart.
633. **Garten-Zeitung**, illustrierte. Hrsg. v. der Gartenbau-Gesellschaft Flora. Red.: K. Müller. Jahrg. 1860. 1. Hft. 4. pro cplt. Halbjährlich \* 1 ₰ 6 N $\mathcal{L}$
- Verlag der Erweiterungen in Stuttgart.
634. **Erweiterungen**. Eine Hausbibliothek der Unterhaltung u. Belehrung f. Leser aller Stände. Hrsg. v. K. Müller. 32. Jahrg. 1860. 1. Hft. gr. 4. pro cplt. Halbjährlich 2 ₰
- Bieweg & Sohn in Braunschweig.
635. **Weißbach, J.**, der Ingenieur. Sammlung v. Tafeln, Formeln u. Regeln der Arithmetik, der theoret. u. prakt. Geometrie, sowie der Mechanik u. d. Ingenieurwesens. 1. Abth. 3. Aufl. 8. Geh. \* 24 N $\mathcal{L}$
- Wohlf'sche Sort.-Buchh. in Berlin.
636. **Tauben. u. Gähnerzeitung**. Organ der gesammten Haus-Feeder-Viehzucht, m. Inbegriff der Sangvögel. Hrsg. v. D. u. H. Korth. 5. Jahrg. 1860. Nr. 1. hoch 4. In Comm. pro cplt. baar \* 2 ₰

## Nichtamtlicher Theil.

### Gustav Adolf Zumsteeg.

Die Männer, welche durch treue, aufopferungsvolle Verwendung ihrer Kräfte zum Segen ihres Volkes sich um ihre Mitbürger verdient machen, finden sich nicht bloß in hohen Aemtern, deren Einfluß jene Wirksamkeit trägt, sie finden sich in allen Lebensstellungen. Einen Mann, der in einfacher äußerer Stellung, aber wirksam über das ganze Land hin seine Kraft eingesetzt hat für die Bildung des Volkes, haben wir in diesen Tagen zu seiner Ruhe begleitet. — Gustav Adolf Zumsteeg ist zu Stuttgart geboren am 22. Nov. 1794 als das zweitjüngste Kind des berühmten Dondichters, damaligen herzogl. Concertmeisters Johann Rudolf Zumsteeg, des Freundes Schiller's. Der Vater starb frühe; die Wittwe, welche seit 1802 zu ihrem spärlichen Unterhalt einen bescheidenen Musikalienhandel betrieb, hatte Mühe, die Familie zu ernähren, wohlwollende Huld der nachmaligen Königin Mathilde förderte die Erziehung unseres Freundes. Er widmete sich dem Kaufmannsstand, arbeitete in Geschäften in Berg und Stuttgart, namentlich in der Tuchhandlung von Heinrich Rapp, dann verlebte er drei Jahre in einem Handelshause Rotterdams, ein Aufenthalt, dessen er mit besonderem Vergnügen noch in späterem Alter gedachte. Im Jahr 1820 kehrte er nach Hause zurück, und unterstützte nun Mutter und Schwester in dem Musikaliengeschäfte, das er 1825 für seine eigene Rechnung übernahm und durch Fleiß und Gefälligkeit, in Verbindung mit seinen schönen musikalischen Kenntnissen, zu einer Wirksamkeit und einem Ansehen brachte, wie es bei so beschränkten Mitteln Wenigen möglich gewesen wäre. Im Jahre 1830 verband er mit der rasch aufblühenden Musikalienhandlung eine Leihanstalt für Musik, welcher er im Lauf der Jahre eine beträchtliche Ausdehnung gab, so daß sie sowohl durch Umfang, als insbesondere durch wohlgetroffene Auswahl und Einrichtung unter den ersten Instituten dieser Art in Deutschland genannt zu werden verdient. So wirkte er mit Erfolg in einem schönen, befriedigenden Berufsberufe. Ein glückliches Familienleben krönte seine Bestrebungen. Bald nach seiner Etablierung hatte er die Tochter seines früheren Principals, Charlotte Rapp, heimgeführt — doch schon im Jahre 1835 trennte der Tod die glückliche Verbindung. Die zweite Gattin, Louise geb. Leibgeb, und vier Kinder, wovon zwei aus erster Ehe, trauern jetzt am Grabe ihres Hauptes. — Dies der einfache äußere Verlauf seines Lebens. Wenn das Leben des Verstorbenen ein glückliches, ein harmonisches war, so war die Seele seines Wirkens die herrliche Gabe, welche er mit seiner vor zwei Jahren ihm vorangegangenen Schwester Emilie von dem Vater geerbt hatte, die edle Kunst der

Musik. Zumsteeg hatte eine kräftige, durchdringende Tenorstimme, und so konnte es bei seiner sonstigen musikalischen Begabung und schönen Kenntnissen nicht fehlen, daß er die Zierde jedes musikalischen Kreises war. Deutschland hatte schon seit 1809 Vereine für Männergesang: die Liedertafeln in Berlin u. s. f. Aber es waren kleinere, abgeschlossene Gesellschaften. In der Schweiz wirkte Hans Georg Nägeli für den Volksgesang; von da drang die Kunde nach Schwaben herüber. Im Mai 1824 wurde der erste deutsche Liederkranz, der Stuttgarter, gegründet: Zumsteeg und seinem vor mehreren Jahren verstorbenen Freunde Stadelbauer gebührt das Verdienst der Gründung. Der Gesang wurde von ihnen als Mittel der Volksbildung aufgefaßt, deshalb ging ihr Streben auf die weitesten Kreise, namentlich auch auf Verbreitung eines geordneten mehrstimmigen Gesangs bei der ländlichen Bevölkerung. Der Gründung der ersten Vereine folgten bald die schwäbischen Liedertafeln, hauptsächlich — als ob der spätere Ausschluß des Sängerbundes schon thätig wäre — von Zumsteeg und seinem Freunde Karl Pfaff in Eßlingen geleitet. Zumsteeg fehlte auf keinem schwäbischen Liedertafel, überall belebte und ermunterte er mit seinem heitern, offenen, Alle gewinnenden Wesen. Durch den Beruf des Musikalienhändlers ward sein Streben unterstützt, und so war Z. in Wahrheit der Mittelpunkt der in Schwaben so wirksamen Volksbildung durch den Gesang. Wie seine edle Schwester Emilie mit seltener Aufopferung und Begeisterung für die schöne Kunst so Vieles und Nachhaltiges bei ihren zahlreichen Schülerinnen und Schülern geleistet hat, so der Bruder anregend, fördernd in den weiten Kreisen des Männergesanges. Seine Richtung war dabei immer dem Einfachen, Edlen, wahrhaft Volksthümlichen zugekehrt; alles Verkünstelte im Männergesang war ihm herzlich zuwider. In dem Vereine, welcher ihn und Stadelbauer als seine Stifter ehrt, im Stuttgarter Liederkranz, war er in dreißig Jahren der unermüdetste Sänger, das treueste Mitglied, stets bereitwillig und aufopfernd für Alles, was der Gesellschaft nützen konnte; mit wahrhaft unverwüßlicher Stimme glänzte er noch in seinen alten Tagen den nachwachsenden Kräften als Sänger voran. Auch an der Entwicklung des Sängerbundes im ganzen deutschen Vaterlande nahm er lebhaften Antheil, er besuchte die größeren Feste zu Karlsruhe, Mannheim, Würzburg, Köln, vor wenigen Jahren noch das in St. Gallen. Als nach zeitweiliger Unterbrechung der Sängerkunst die alte Macht des Gesanges durch die Gründung des schwäbischen Sängerbundes 1849 zu neuem Leben sich erhob, da fehlte Zumsteeg's Erfahrung der volksthümlichen Sache nicht: zehn Jahre hat er im Ausschusse des Bundes mit Aus-